

## Partei ergreifen (Taking Sides) von Irwin Keller (Rabbi, Lehrer, Autor)

Heute ergreife ich Partei.

Ich ergreife Partei für den Frieden.

Einen Frieden,  
den ich nicht im Stich lassen werde,  
auch nicht, wenn seine Stimme übertönt wird von Schmerz  
und Hass,  
Verbitterung des Verlustes  
Geschrei von richtig und falsch.

Ich ergreife Partei für den Frieden,  
dessen Name kaum ausgesprochen wird  
in diesem Krieg ohne Gewinner.

Ich werde den Frieden  
in meinen Armen halten  
und den Atem meines Körpers mit ihm teilen,  
dass nicht der Frieden der Zahl der Opfer hinzugerechnet  
wird.

Ich werde Deeskalation verlangen,  
selbst wenn ich nichts so sehr will  
wie Vergeltung.  
Ich werde das tun  
im Dienst am Frieden.

Ich werde roden  
im überwuchernden Dickicht  
aus Ursache und Wirkung,  
damit der Frieden atmen kann,  
eine Minute lang,  
und sich nach dem Himmel strecken.

Ich werde tun, was ich tun muss,  
um dem Frieden das Leben zu retten.  
Ich werde durch Tränen hindurchatmen.  
Ich werde Überheblichkeit schlucken  
Ich werde mir auf die Zunge beißen  
Ich werde Liebe anbieten,  
ohne das Verdient-Haben zu überprüfen.

Deshalb verlangt heute nicht von mir,  
mit einer Fahne zu wedeln, wenn es nicht  
die Fahne des Friedens ist.  
Verlangt nicht von mir, eine Hymne zu singen, wenn es  
kein Friedenslied ist.  
Verlangt nicht, dass ich Partei ergreife,  
wenn nicht für den Frieden.

Übersetzung: Jamila Pape

**FRAU PRÄSIDENTIN DER GENERALVER-  
SAMMLUNG, FRAU PRÄSIDENTIN DES  
VORSTANDS, FRAU GENERALDIREKTO-  
RIN, EURE EXZELLENZEN, SEHR VER-  
EHRTE DAMEN UND HERREN!**

Der Versöhnungsbund wurde beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs von gläubigen Menschen gegründet, die sich weigerten gegeneinander zu kämpfen. Sie ließen die selbstzerstörerische Logik der Gewalt hinter sich um zusammen an einer Versöhnung Europas zu arbeiten. Heute tragen wir den von ihnen übergebenen Staffelstab weiter, das Zeugnis unserer Friedensnobelpreisträger:innen, u.a. Martin Luther King, Adolfo Pérez Esquivel, Mairead Maguire, die die Geschichte des letzten Jahrhunderts durch aktive Gewaltfreiheit geprägt haben. Das Zeugnis auch vieler Frauen und Männer, die guten Willens sind und die heute, auch in Palästina und Israel, zusammenarbeiten für Versöhnung und Koexistenz, „bewaffnet mit Glaube und Hoffnung“, wie unser Präsident Zoughbi Zoughbi aus Bethlehem es ausdrückte.

Gandhi sagte, dass der Weg zum Frieden der Friede selbst ist und wir schließen uns dem Aufruf zum Frieden für diese beiden Völker, die in der Geschichte durch ihr Leiden verbunden sind, an: das Töten von Kindern und schutzlosen Zivilist:innen zu beenden und „den Schmerz der anderen zu sehen“ (Jeremy Milgrom von den Rabbis for Human Rights) und die gemeinsame Menschlichkeit zu erkennen.

Wir sind sehr besorgt über die Normalisierung und Eskalation der Anwendung von Krieg als Mittel zur Konfliktlösung, den Anstieg von Militärausgaben, die Einführung von Militarismus in Gesellschaft und Schulen, auch in europäischen Ländern.

Trotz großer Fortschritte beim intellektuellen Erbe des Bewusstseins der Menschlichkeit – wie die UNO oder die UNESCO, der Atom-



# Die Bombe und die Gewaltfreiheit

Beitrag der Repräsentantin des International Fellowship of Reconciliation (IFOR, dt. Internationaler Versöhnungsbund), Maria Antonietta Malleo bei der 42. Generalversammlung der UNESCO, 11. November 2023

waffenverbotsvertrag, die Deklaration zu kultureller Diversität, die Deklaration einer Kultur des Friedens, die Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit, das Recht auf Frieden, die Deklaration der Menschenrechte und die Verfassung von Staaten, die Krieg als Mittel der Konfliktlösung ablehnen – suggeriert dieser Trend der Rückentwicklung eine regressive Phase in der Geschichte der Menschheit. Er unterwandert das Vertrauen in die Rechtsstaatlichkeit, und widerspricht der Raison d'être der Vereinten Nationen und birgt für uns die Gefahr unkontrollierbarer Konflikte.

Krieg ist der extremste Akt eines irrationalen Modells von Entwicklung, von Dominanz und Ausbeutung, auch der Umwelt, durch den enthumanisierenden Einsatz immer mächtigerer Technologien.

Der Philosoph Lanza del Vasto beschrieb die Bombe und Gewaltfreiheit als die zwei großen Kräfte unserer Zeit, Ausdrücke von Gut und Böse, auch aus einer spirituellen Perspektive: die erste als selbstzerstörerische technologische Kraft, die auf Angst basiert, und Gewaltfreiheit als die einzige kreative Stärke von entscheidender Bedeutung für die Konfliktlösung.

Junge Menschen haben ein großes Verlangen nach Gewaltfreiheit und Hoffnung, worauf wir eine radikale



Foto: Christian Renoux

Maria Antonietta Malleo.

Antwort geben müssen. Wir brauchen einen Prozess der Pazifizierung, eine materielle und mentale Abrüstung und eine lange Zeit für die erzieherische, kulturelle und soziale Transformation, die Frieden auf dem gemeinsamen Boden unseres Planeten sät und kultiviert.

Hier bei der UNESCO, wo wir uns im Geiste von Freundschaft und Konsens treffen, auch in Partnerschaft mit Nichtregierungsorganisationen, müssen wir uns mit ausdauerndem und gemeinsamen Bemühen der Einheit und Kreativität einsetzen, geleitet von dem Traum, dass Krieg aus der Geschichte vertrieben wird durch die Kraft der Gewaltfreiheit als Grundprinzip der Zivilisation und der Praxis des Friedens.

Wir begrüßen daher herzlich die neue „Empfehlung zur Bildung für Frieden und Menschenrechte, internationale Verständigung, Zusammenarbeit, Grundfreiheiten, Weltbürgerschaft und nachhaltige Entwicklung“, die gerade angenommen wurde um „vom Ideal zum konkreten Wandel“ zu kommen. Sie unterstützt die Mitgliedsstaaten und Nichtregierungsorganisationen bei ihren Aktionen und Programmen, die Frieden und Menschenrechte in ihren Lehrplänen auf allen Ebenen der Bildung zum Inhalt haben, eines der wichtigsten Ziele des Nachhaltigen Entwicklungsziels 4.7.<sup>(1)</sup>

Vielen Dank.

Übersetzung: Lucia Hämmerle

(1) Anmerkung der Übersetzung: Ziel 4.7 der nachhaltigen Entwicklungsziele lautet: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, u.a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, für nachhaltige Lebensweise, für Menschenrechte, für Gleichberechtigung der Geschlechter, durch Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit, durch Global Citizenship Education und Wertschätzung kultureller Vielfalt und durch den Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“

